

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 50

Artikel: Schulpolitisches aus Freiburg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulpolitisches aus Freiburg.

Der Herbst 1912 hat den Lehrern des St. Freiburg, besonders denen des 3. Kreises (der kath. Teil von deutsch Freiburg ohne Jaun) Überraschungen gebracht. Hieß es da urplötzlich, unser bisheriger Schulinspektor hochw. Hr. Greber habe aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Wohl die meisten Lehrer nahmen dieses Gerede als ein billiges „Gefunkel“ auf, indem sie wohl wußten, wie sehr unser Schulinspektor mit unserer heutigen Schule und deren unleugbaren Fortschritten verschwachsen ist. Leider bestätigte sich das Gerücht. Während neun Jahren hat Hr. Greber die Bürde eines Schulinspektors getragen. Das will viel heißen. Der Inspektor ist Staatsbeamter und hat also sein Wirken auch nach „oben“ zu regulieren. Ihm ist die Aufsicht über die Schulen übertragen, er steht so über den Lehrern. Endlich soll er auch austreten mit den Gemeinden, ja sogar den Kindern muß die „Majestät“ genehm sein. So ist das Inspektorat schon an und für sich eine helle Sache. Und hierzulande noch besonders, da nicht selten die Buben zu früh und übermäßig stark vor den Karren des landwirtschaftlichen Betriebes gespannt werden. Hr. Greber hat mit klarem Auge und energischem Arm das Gefährte unseres Schulwesens gelenkt. Durch seinen Takt und sein kräftiges, gewürztes Wort wußte er die Sympathie der Gemeindebehörden und Eltern zu gewinnen, so daß in breiten Kreisen die Apathie gegen die Schule wesentlich abgenommen hat. Dem Lehrer war der nun aus dem Amt Getretene ein liebvoller Freund und Berater. Sein Wort bei Schulbesuchen wirkte wie Sonnenstrahl. Seine wissenschaftliche Bildung und ungewöhnliche Belesenheit wußten dem um Mat ankämpfenden Lehrer immer und überall klare und sichere Auskunft. So ist es begreiflich, wie ungern man in Lehrerkreisen den wohlwollenden Schulmann scheiden sieht. Seine andauernd strenge geistige Arbeit, die schwere Bürde des Schulinspektorate über einen weiten, schulenreichen Kreis hätten die Gesundheit des idealen Arbeiters nach und nach ruiniert. So müssen wir uns ins Unvermeidliche fügen. Ein schönes, verheißungsvoll sprühendes Ackerfeld kann Hr. Greber nun überblicken. Allgemach rückt der Bildungsgrad des Volkes höher, man schätzt die Wohltat eines zeitgemäßen Unterrichtes mehr und mehr ein, und aus manchem Dorfbild ragt heute ein prächtiges, modern eingerichtetes Schulhaus, wo vordem ein erbärmliches Gemäuer den Anziehungspunkt der Schuljugend bilden sollte. Ein großes Verdienst bei diesen erfreulichen Wandlungen hat sich Hr. Greber erworben. Für die finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft ist der kluge Schulmann mehr-

mals eingetreten. Noch ist in aller Erinnerung das kräftige Wort aus seinem Munde anlässlich des deutsch-freiburgischen Katholikentages vom 8. Juni 1908 in Tafers. Bekanntlich war man im St. Freiburg gegenüber dem Ruf der Lehrerschaft nach angemessener Besoldung oft recht schwerhörig. Das ermunternde, überzeugende Wort des Inspektors hat dann manche Gemeinde veranlaßt, freiwillig einen Zuschuß zum gesetzlich festgestellten Minimum zu leisten.

So legt nun Hr. Greber die schwere Bürde ab, verläßt den dornenvollen Weg, den er mit seltenem Eifer, großem Geschick und auch mit reichem Erfolg gegangen ist. Aufrichtiger Dank und die herzlichsten Glückwünsche der Lehrerschaft begleiten den vielverdienten Schulmann in sein ferneres Wirkungsfeld.

Eine Überraschung hat uns auch die diesjährige Sitzung des großen Rates gebracht. Schon oft hat man darüber geflagt, gewizelt und gespöttelt, daß wir im St. Freiburg pro Stunde Fortbildungsschule nur 50 Rp. erhalten. Nun hat in der Herbstsitzung der „Landesväter“ Hr. Redaktor Gutknecht, Murten, die Angelegenheit aufgegriffen und freimütig eine Minimalbesoldung von 1 Fr. pro Schulstunde gefordert, was angenommen wurde, aber noch lange nicht einstimmig. — Wir werden trotz dieser Bescherung nicht aus dem Häuschen springen; denn die Besoldung für die Primarschule ist noch heute ungenügend. Und trotzdem stellte sich noch ein hochstehendes Mitglied der Behörde, der Petition nach Aufbesserung der Fortbildungsschulentshädigung entgegen mit den Worten: die Fortbildungsschule gehört eigentlich zur Primarschule, und es ist uns ein Leichtes, die Lehrerschaft zu rekrutieren. Wir bedauern diesen Ausspruch; er verrät eine Denkweise, die wir lieber bei unseren Gefinnungsgenossen nicht vorhanden wüßten. Denn der Lehrer lebt gewiß nicht im Überfluß.

○ Aus dem St. St. Gallen.

1. Die gelöste Seminarfrage. Auf ihre „Vorgeschichte“ treten wir nicht mehr ein.

Es bleibt bei den in Aussicht genommenen Umbauten. Ob nun diese Lösung eine durchaus glückliche sei, das wird sich dann später zeigen. Hoffen wir es! Im Großen Rate wurde dem Projekte nur von Hrn. Redaktor Flügler Opposition gemacht, indem derselbe dem Oberseminar rief. An diesem hätten dann Fachlehrer zu unterrichten. Damit kam man auf den Wert der Fachbildung und auf den weit höheren Wert der Charakterbildung zu sprechen. Herr